

Lohrs Legislatur : "Mit der Zeit spürt man den eigenen Kompass, den Anspruch des eigenen Gewissens, immer besser"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **83 (2012)**

Heft 10: **Wunschkinder : Getestet - und für gut befunden**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Mit der Zeit spürt man den eigenen Kompass, den Anspruch des eigenen Gewissens, immer besser»

Die Sessionen leben zu einem wesentlichen Teil von den einzelnen Geschäften, die vom Büro der beiden Kammern zur Behandlung angesetzt sind. Das Programm für die drei Wochen ist jeweils dicht gefüllt mit verhandlungsreifen Themen, die sich inhaltlich recht gut abgestimmt folgen. Die Punkte im spannenden Wechsel- und teilweise auch Machtspiel zwischen National- und Ständerat schnell und effizient abzutragen, ist die Devise. Wie die Bedeutung der jeweiligen Sachgeschäfte einzuordnen ist? Nun, diese ist natürlich sehr unterschiedlich, würde ich diplomatisch antworten. Es ist im weiteren gesamtgesellschaftlichen Kontext betrachtet sicher nicht jeder eingebrachte Vorstoss von derselben Relevanz, aber deren Vielfalt ist eben auch der Spiegel der unterschiedlichen Interessen, die in diesem Land von seinen Volksvertretenden wahrgenommen werden. Dass wir dies frei und ungestört tun können, das ist unsere Schweizer Demokratie, die ihren hohen Wert hat.

Die Komplexität der verschiedenen Vorlagen ist sehr gross. Das Fachwissen für die Vorbereitung ist entweder vorhanden oder muss sich angeeignet werden. Sich anzumassen, alles wissen zu können oder zu wollen, ist mit Bestimmtheit der falsche Weg. Entscheidend ist für mich, neben meiner ganz persönlichen Einschätzung auf die verschiedenen wertvollen Meinungen von Parteifreunden und Experten zu hören, bevor ich mich festlege, wie ich abstimme. Gerne stehe ich dazu, dass es sehr oft äusserst anspruchsvoll ist, richtig - wenn man dies überhaupt so absolut sagen kann - zu entscheiden. Es muss für mich selber und mein Gewissen stimmen, diesen Anspruch versuche ich konsequent zu verfolgen. Ob ich damit immer dem Willen meiner Wählerinnen und Wähler entspreche und auf der Parteilinie liege? Was mir am meisten Unterstützung bietet, ist die erfahrene Erkenntnis, dass man mit der Zeit den eigenen Kompass immer besser spürt. Den Richtungszeiger beschrifte ich mit dem Begriff «Fairness», weil ich mich nach diesem Grundsatz in meinem Denken und Handeln immer orientieren will.

Persönlich spüre ich eine verstärkte Kompetenz in Sozial-, Gesundheits- und Gesellschaftsfragen. In diesen Bereichen ist es mir im Bundeshaus und in den Medien schon gelungen, mir ein gewisses Gehör zu verschaffen. Ich nehme neben fachspezifischen Positionen ethische Grundhaltungen ein, die zum Nachdenken anregen sollen. Gerade in dieser Herbstsession nehme ich aber auch mein Interesse, meinen inneren Antrieb wahr, mich mit weiteren Themen auseinanderzusetzen. Die Agrarpolitik beinhaltet mitunter Kern-



«Nach dem Tod von Otto Ineichen und jetzt Peter Malama ist mir deutlich geworden, wie begrenzt unser Dasein auf dieser Welt ist.»

Christian Lohr, Nationalrat

Foto: zvg

punkte unseres Verhältnisses gegenüber der Natur. Oder auch das heisse Eisen Steuerabkommen. Als Bewohner der Grenzstadt Kreuzlingen glaube ich verstärkt um die Bedeutung eines vernünftigen nachbarschaftlichen Zusammenlebens zu wissen. Ganz sicher dürfen wir selbstbewusster auftreten, dabei aber nie überheblich werden. Dann habe ich aus diesen neuerlichen Tagen in Bern jedoch auch Anregungen für die Energiepolitik erhalten, die uns in den kommenden Jahren noch mit viel Strom erfüllen wird, woher dieser auch immer kommen mag...

Neben der mehr oder weniger routinemässig laufenden Abwicklung der Tagesgeschäfte bewegen mich in diesem September im Bundeshaus allerdings weitere Ereignisse. Mit dem Tod von Peter Malama habe ich nach dem Hinschied von Otto Ineichen im März in Kürze einen zweiten Ratskollegen verloren. Wie sehr ist mir in diesem Moment deutlich geworden, wie begrenzt unser Dasein auf dieser Welt ist. Auch für mein politisches Wirken kann dies nur bedeuten, dass ich mich an die mir wichtig erscheinenden Anliegen rasch und entschlossen heranbegebe. Es ist mir jedoch auch klar, dass ich wieder einmal im Leben gefordert bin, mit Grenzen umzugehen. Diese haben nichts mit meiner Behinderung zu tun, sondern mit den natürlichen Lebenslinien, dem Rahmen, der uns gesetzt wird. Mit den zur Verfügung stehenden Mitteln und Kräften haushälterisch umzugehen, das ist eine politische Aufgabe. Aber im besonderen Sinne eben auch eine menschliche. ●

Ganz sicher dürfen wir Deutschland gegenüber selbstbewusster auftreten, aber nicht überheblich werden.

Der Autor: Christian Lohr, CVP-Nationalrat und Journalist aus dem Kanton Thurgau, zieht in der Kolumne «Lohrs Legislatur» nach jeder Session für die Fachzeitschrift Curaviva Bilanz. Lohr ist der einzige Rollstuhlfahrer im eidgenössischen Parlament.